

wies, wie denn er und Otto III. auch sonst lebhaft für Hebung des Bistums bemüht waren. Es ist nicht wahrscheinlich, daß ein so bescheidener Raum bis zum Bau des romanischen Domes für das Bistum ausgereicht habe, namentlich nicht im Hinblick auf die Gestaltung des Merseburger Domes und der gleicher Zeit entstammenden Krypta von Zeitz, eines dreischiffigen 8 m breiten, 15 m langen mit Kreuzgewölben überdeckten Raumes, dem naturgemäß eine weit bedeutendere Oberkirche entsprochen hat oder entsprechen sollte. Es ist daher viel näherliegend, in jenem Raum die Krypta (Fig. 3) des romanischen Domes zu sehen, über der ein Hoher Chor gelegen haben dürfte.

Im Grunde des Domes sind einige Baureste gefunden worden, die Hartung dem Ottonischen Bau zuweist. Darunter ein Gesimsstück (Fig. 4) von frühromanischer Profilierung und die Sohlbank (Fig. 5) eines

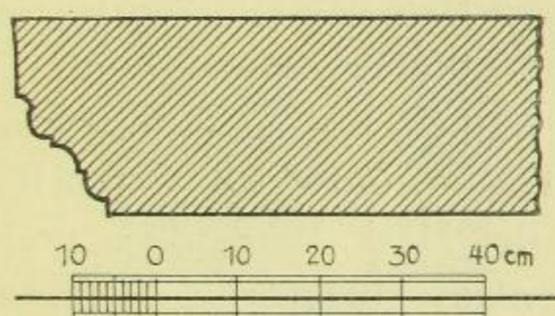


Fig. 4. Gesimsstück (nach Hartung).

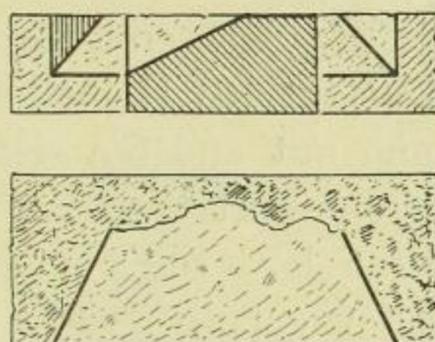


Fig. 5. Sohlbank (nach Hartung).

28 cm im Lichten messenden romanischen Fensters der in Sachsen üblichen Form mit Schräggewänden und flacher Ablaufschräge. Irgend welche besonderen Merkmale, durch die sich eine Zuweisung der Reste auf das 10. Jahrhundert sicherstellen ließe, sind nicht vorhanden. An zahlreichen Beispielen lassen sich dieselben Fensterformen in Sachsen bis tief ins 13. Jahrhundert nachweisen.

Der romanische Dom.

König Heinrich II. eignete 1006 und 1013 dem durch feindliche Verwüstungen in seinen Einkünften geschädigten Stifte Kastelle und Ortschaften zu. Es hängt dies mit der Eroberung Meißens durch die Böhmen im Slawenaufstand von 983 und den Polenkriegen zusammen. Vorher hatte Heinrich 1004 das Bistum Merseburg wieder hergestellt. In den Grenzstreitigkeiten wurde Wurzen 1017 Meißen zugesprochen; eine Reihe Zuwendungen machte König Heinrich III. der Meißner Stiftskirche bei seiner Anwesenheit in Meißen 1046; diese wird wieder als dem heiligen Johannes dem Evangelisten und dem heiligen Märtyrer Donatus erbaut bezeichnet. Das Dorf Rösseln bei Weißenfels wird 1062 von ihm ausdrücklich dem Altar Donats in der Meißner Kirche zugeeignet. Auch 1068 wurden einem dem heiligen Donat erbauten Altar vom Könige Zuwendungen gemacht, 1071 bei Anwesenheit König Heinrichs IV. flossen Geschenke der Kirche des Johannes und Donat zu. 1074 ist von der zu beider Ehren gebauten und geweihten Kirche die Rede. 1079 wird gelegentlich eines Geschenks des Königs Rudolf